

Groß, schlank und elegant, von energischen, interessanten Gesichtszügen, wie er war, konnte er sich rühmen, schon manches Mädchenherz erobert zu haben. Nur seine Augen konnten nicht für schön gelten. Schwerbestimmbar wie ihre Farbe war auch, was aus ihnen sprach. Nichts Treuerzuges, Wahres, Gutes lag darin, vielmehr etwas Lauerndes, Verschlagenes, Boshaftes und was sonst noch alles. Freilich täuschte die glatte Zunge den oberflächlichen Beobachter hinweg. Der Einzige hier in der Gegend, der sich nicht hatte täuschen lassen, war Ewald Lorenzen, dieser schlichte Mann mit der Denkerstirn und den vielen Ideen tief drinnen in derselben unter all den Sorgen des Alltags.

7.

### Thor's Schurkenstreich.

Am 1. Dezember kam Thor auf den Moorhof, stolz und gebieterisch, als wäre er unumschränkter Herr hier, grüßte Vater und Sohn Lorenzen sehr kühl und fragte, wie es zum Januar mit den Zinsen würde.

„Gottlob, wir werden das Geld beieinander haben!“ sagte der Vater mit einem tiefen Seufzer. „Der Händler bot mir einen guten Preis für die beiden fetten Schweine. Außerdem sind noch drei kleinere da, die ich auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen will.“

„Na, sonst wäre es auch schief gegangen. Brauche nämlich das Geld sehr notwendig. Zeigt mir die Schweine mal.“

Der alte Lorenzen führte ihn in den Stall, und Ewald ging mühsam an seine Arbeit. Wenn er diesen Menschen nur von ferne sah, dann gährte und kochte es in ihm, als sollte ihm die Galle übergehen. Er haßte Thor, trotzdem er ritterlich dagegen ankämpfte. — Wie der schlichte Moorbauer da gebeugten Nackens in seinem zerschissenen blauen Flausrock, die mächtigen Holzschuhe an den Füßen, hinter dem stolzen Herrn herschritt, da ballte Ewald, der das ansah, die Fäuste und sagte wieder einmal laut vor sich hin: „Ein Schurke ist das! O hätte ich ihn hier einmal mit meinen Fäusten packen!“ Diesesmal hörte Thor das nicht, aber Stine, die da eifrig das Milchgeschirr schenerte, vernahm es.

„Ewald, beherrsche dich, sonst gibt es noch einmal ein Unglück“, sprach sie.

„Ach, sagte ich etwas? Hast recht! Der da zu richten hat, wohnt über uns!“ Damit ergriff er die Dungforke und arbeitete weiter.

Thor hatte in den Ställen an allem etwas auszusetzen. Da war zu wenig Raum, da zu wenig Licht, dort war der Trog zu hoch und dort zu niedrig. „Alles ist verbaut, alles unmodern und unpraktisch angelegt“, murmelte er. Nur die beiden Fettschweine schienen ihm zu gefallen, denn er betrachtete sie lange und fuhr ihnen mit dem Stod über die Borsten, als wollte er sie streicheln. Das sah Lorenzen mit stiller Freude, denn er war stolz auf die bescheidenen Erfolge seiner Viehzucht, und das war der letzte Stolz der bei ihm übrig geblieben.

Auf dem Moorhof war es still geworden. Ein dichter Nebel lag wieder auf der Heide, und die Nacht war stockfinster. Da verließ Thor sein Haus und schlich, die Büchse

auf der Schulter, hinaus in die Dunkelheit. Seine Gefellen, Knechte und Mägde schliefen, niemand sah ihn. Heute lenkte er seine Schritte nicht zur Gastwirtschaft, sondern auf den Moorhof. Einen nichtswürdigen, teuflischen Plan hatte er nämlich eronnen. Wie er heute Mittag zu Lorenzen gegangen war, da glaubte er, der würde wieder seine Aussicht haben, die Zinsen rechtzeitig bezahlen zu können. Dann wollte er stillschweigend weitergehen, scheinbar, als läge ihm nicht so sehr viel daran und am zweiten Januar wollte er kommen mit seiner Urkunde und sagen: „So, der Moorhof gehört mir! Hier steht es schwarz auf weiß. Binnen acht Tagen habt ihr das Feld zu räumen.“

Das wäre ein glänzendes Geschäft gewesen. Und dieses Geschäft sollte auf jeden Fall gemacht werden. Die Schweine, die ließen sich ja sehr leicht beiseite bringen. Wenn in ihrem Wert des Moorbauern letzte Rettung steckte, dann war er ein Ertrinkender, der nach dem Strohalm greift. „Heute werde ich es euch heimzahlen, heute sollst du deinen Lohn für die Frechheit von damals haben, du Himmel vom Moorhof! Magst dich als Knecht vermierten, und der Alte kann Gänse hüten!“ Das murmelte er ganz leise vor sich hin, wie er nun den Hof betrat. Alles lag auch hier im tiefsten Schlaf, Menschen und Tiere. Trotz der Dunkelheit gelang es Thor ohne große Mühe, in den Schweinestall einzudringen. Hier zündete er die Stallaterne an, deren Platz er sich recht wohl gemerkt, entnahm seiner Tasche eine graue Krute mit Phosphorbrei, den er zum Vergiften der Ratten in seiner Mühle zu benutzen pflegte, vermengte den gefährlichen Inhalt mit dem in einem Eimer schon für den nächsten Morgen bereitgestellten Futter und schüttete dies in die Tröge. Sofort stürzten die wachgewordenen Schweine, ihre erste Abfütterung vermutend, gierig und hungrig wie jederzeit, auf das vergiftete Fressen.

Ebenso unbemerkt, wie er gekommen war, schlich der Schurke wieder von dannen, seines Erfolges gewiß.

Als Großmutter am nächsten Morgen in den Stall trat, da wurde sie von ihrem geliebten Vorkentieren nicht mit dem gewohnten Freudengetöse empfangen. Sie hörte nur, soweit sie überhaupt zu hören vermochte, ein Grunzen und Röcheln, als wäre wieder die Seuche ausgebrochen. Die Schweine konnten doch nicht schon gefättigt sein? Der Eimer mit dem Durcheinander von Kartoffelschalen, saurer Milch, Rüben und anderem war leer. Sollte Stine denn schon gefüttert haben? Eben trat dieselbe mit dem Milcheimer herein.

Fortsetzung folgt.

### Frauenfrage und Schwesternberuf.

Eine Rückströmung tritt in der Frauenbewegung ein. Die frei werdenden Plätze für weibliche Beamte und Angestellte in guten kaufmännischen Geschäften sind im Au besetzt, für die studierenden Frauen sind die Möglichkeiten fester Anstellung und lohnenden Erwerbes eng begrenzt, an den Türen der Postämter müssen viele umkehren, die am Telefon oder am Postfachalter Verwendung suchten. Wohin mit den Mädchen gebildeter Familien, die Selbstständigkeit und eine feste Heimat für spätere Jahre haben? Mit allen, die nicht in das namenlose Meer der Verkäuferinnen und Arbeiterinnen sich einreihen lassen möchten, sondern Qualitätsarbeit leisten und ihr Herz in ihre Arbeit hineinlegen wollen? Mit den Mädchen schlichterer Familien, die in fremdem Hause arbeiten gelernt haben, aber nach eigenem Berufe sich sehnen? Der Beruf der Krankenpflege ist viel

zu wenig bekannt. Er kann vielen Heimat und Befriedigung geben. Neben den altbewährten Gemeinschaften gestalten sich neue Formen. Jungen vorwärts strebenden Mädchen wird geraten, auf diesen Teil der Frauenbewegung zu achten. Insbesondere wird aufmerksam gemacht auf die eigenartige Arbeit und Einrichtung des Königlichen Schwesternhauses in Hubertusburg bei Wernsdorf, das im September dieses Jahres die Feier seines 25jährigen Bestehens begeht und zur Zeit 510 Schwestern zählt. Nähere Auskunft wird vom Schwesternhause auf Anfrage jederzeit erteilt.

### Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 16. August bis 22. August 1913.

**Geburten:** Dem Eisendreher Max Otto Mischel 1 Tochter; dem Schlosser Paul Oskar Himpel 2 Töchter.

### Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Neustadt vom 14. bis 21. August 1913.

**Geburten:** Dem Klempner Max Otto Endler, dem Färbearbeiter Otto Hermann Behle und dem Handarbeiter Georg Barentz je 1 Sohn.

**Eheschließungen:** Der Tischler Friedrich Pawlak, wohnhaft in Chemnitz, mit der Spulerin Klara Anna Gerstenberger, wohnhaft in Neustadt.

**Sterbefälle:** Walter Erich Glasmann, 1 Monat, 18 Tage alt; Auguste Wilma Welschmidt geb. Vogel, 58 Jahre 6 Mon. 27 Tage alt. 1 Sohn des Handarbeiters Georg Barentz, 3 Tage alt.

### Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 14. bis 21. August 1913.

**Geburten:** Dem Gekuppener Franz Stuchlik 1 Sohn; dem Fabrikarbeiter Max Hermann Dittich 1 Sohn.

**Aufgebote:** Der Stellmacher Max Emil Steudtner mit Elise Klara Schmecke, beide wohnhaft in Rabenstein.

**Eheschließungen:** Der Maurer Wilhelm Richard Schwerdtner, mit Anna Lydia Welschke, beide wohnhaft in Rabenstein.

**Sterbefälle:** Der Restaurateur Karl Hermann Ranft, 63 Jahre alt.

### Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rottluff vom 15. August bis 21. August 1913.

**Eheschließungen:** Der Fabrikarbeiter Arthur Alfred Werner in Chemnitz mit der Handschuhstrickerin Louise Martha Seifarth in Rottluff.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am 14. Sonntag p. Trin. den 24. August Vorm. 10 Uhr Predigt gottesdienst. Pfarrer Dinter-Grimm. Nachm. 2 Uhr **Waldspaziergang** des Jungfrauenvereins nach der **Lammühle**. Sammelplatz Turnhalle. **Montag** Abend 8 Uhr Jungfrauenverein im **Galopp**. **Dienstag** Abend 8 Uhr Missionsverein. **Mittwoch** Nachm. 2 Uhr Kinderschule in Siegmars. **Donnerstag** Abend 8 Uhr **Waldspaziergang**.

#### Parochie Rabenstein.

Sonntag, 24. August: vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Geistlicher Friedrich. Nachm. 3 Uhr: **Vibelst mit Festpredigt** (Dr. Jeremias-Gimbach) und musikalischen Darbietungen. 5 Uhr: **Nachversammlung** im kleinen Saale der Pelzmühle mit **Redeanspruch** (Pfarrer Dittich-Chemnitz-Altendorf) und **musikalischen Darbietungen**. Jünglings- und Jungfrauenvereine nehmen teil. **Donnerstag**, 8 Uhr: Jungfrauenverein. **Wochenamt:** Hilfsgeistlicher Friedrich.

### Ausflug für Jugendpflege zu Rabenstein.

Sonabend, den 30. August, abends 8 Uhr öffentlicher **Vortrag** mit **Lichtbildern** in der **Pelzmühle: Selbsterlebtes in der französischen Fremdenlegion**. Eintritt für Jugendliche 10 Pfennige, für Erwachsene 20 Pfennige. **Vorverkauf** beim **Schulhausmeister**.

# „Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)

Prüfen Sie ihn auf Appetitlichkeit.

7E

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** zu teil gewordenen Aufmerksamkeiten, Ehrungen und wertvollen Geschenke drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, sowie den geehrten Hausbewohnern unsern innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Ferner danken wir der Freiwilligen Feuerwehr II. Comp. und dem Gesangsverein „Anion“ für die schönen Geschenke und das Ständchen am Vorabend.

**Paul Herre und Frau.**

Rabenstein, im August 1913.

Allen denen, die uns an unserem Silber-Hochzeitstage durch Glückwünsche und Geschenke beehrten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Bruno Merkel und Frau.**

Rabenstein, im August 1913.

Für die Ehrungen und Geschenke zu unserer **Hochzeit** sagen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Paul Bierbaum und Frau**  
Doris, geb. Tischendorf.

Reichenbrand, im August 1913.

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Verwandten und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Richard Schwerdtner und Frau**  
Anna, geb. Lieschke.

Rabenstein, im August 1913.

### Bäckerei

in Siegmars, an der Hauptstraße gelegen, ist ab 1. Oktober d. J. anderweitig verpachtet. Nähere Auskunft erteilt **A.-G. Cognacbränneri Siegmars**.

### Halb-Stagen

mit Innenklosett, mit und ohne Bad, per 1. Oktober mietfrei.  
Näheres bei **Leonhardt, Schönbach**, Fernruf 2301.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Villa Elise, Limbacher Straße** (Grenzge Siegmars).

Anständige, saubere Betten können sofort **möblierte Wohnung** erhalten werden. **Woche 2,50 — 3,00 Mark**. **Siegmars, Kaufmannstraße 4**.

### Einfamilien-Haus

mit Obst- und Gemüsegarten und Stallung für Gesällige zu mieten geeignet. **Off. unter B. 100** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Schlafstelle frei | Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.  
Siegmars, Carolafstraße 61. | Siegmars, Amalienstr. 9, p. l.

Möbliertes Zimmer mit Bad in schönem Hause an der Nevoigtstraße per 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. in der Expedition des Wochenblattes.

In besserem Haushalt, Nähe Pelzmühle **Wohn- und Schlafzimmer** (Sep.), mit gutem Mittagstisch an 1 oder 2 Personen zu verm. Zu erf. Exp. d. Bl.

Mittelgroß. Regulierofen gut erhalten, billig zu verkaufen. erf. in der Expedition des Wochenblattes.